

# Leitfaden für Digitales Lernen an sozialen Treffpunkten:

## Von der Volkssolidarität bis zum Gemeindezentrum



Dozent Daniel Jahn



Dozentin Ulrike Gatz



Dozent Dirk Heinrich 2024

# Gliederung

1. Einleitung .....	3
1.1 Erfahrungshintergrund .....	3
1.2 Zielsetzung: Etablieren neuer Lernorte für die digitale Bildung .....	4
1.3 Das Angebot: Kurse und Workshops an sozialen Treffpunkten .....	4
2. Voraussetzungen beim Träger .....	7
3. Neue soziale Lernorte und ihre Beschaffenheit .....	8
3.1 Technische Gegebenheiten .....	9
3.2 Soziale Gegebenheiten .....	9
3.3 Auswahl der Orte und Räumlichkeiten .....	10
4. Erschließen der neuen Lernorte .....	10
4.1 Rolle des Veranstalters vor Ort .....	11
4.2 Kommunikation mit Teilnehmenden .....	11
4.3 Lernbedürfnisse nach Erfahrungsstand .....	11
4.4 Lernumgebung für Kurse und Gesellige Runde schaffen .....	15
5. Durchführung .....	15
5.1 Durchführung von Kursen .....	16
5.2 Durchführung von Workshops als gesellige Runde .....	20
5.3 Weitere Hinweise: Guter Rat für Angehende Dozent:innen .....	23
6 Fazit .....	23
7 Weiterführende Ressourcen .....	25

# 1. Einleitung

**LERNORTPLUS** beschäftigt sich mit dem Erwerb von digitalen Grund- und Anwendungskompetenzen für die Zielgruppe der älteren Senior:innen an unterschiedlichen, bisher weniger dafür genutzten Lernorten.

Im Folgenden werden Erkenntnisse beim praktischen Erproben von Lernorten jenseits der landläufig üblichen Institutionen der Erwachsenenbildung zusammengefasst.

Für Einrichtungen der Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit, Seniorenbeiräte oder Beauftragte in Kommunen sollen Möglichkeiten beschrieben werden, Kenntniserwerb mit mobilen Endgeräten und smarterer Technik durch breite Zugänge zu erreichen. Dabei werden verschiedene Lernformate angewendet:

- *Klassisch-formelle* *Lernformate*  
Kurs, Seminar, Vortrag, abgestimmte Länge, Umfang, Themen
- *Halbformelle Lernformate* – lockere gesellige Runden wie Stammtische, Lerngruppen, Gruppen- oder Einzel-Coaching's und Tandems, Unterstützerpersonen verstehen sich als Lernbegleitung
- *Offene Lernsettings* – Sprechstunde, Besuch, persönliche Beratung

In diesem Leitfaden geht es um das Lernen an sozialen Treffpunkten in klassisch-formellen, aber bedarfsorientierten Kursen und Workshops mit dem Titel *Gesellige Runde* als halbformelle Bildungsangebote.



## Lernen an sozialen Treffpunkten

### 1.1 Erfahrungshintergrund

Soziale Treffpunkte sind Orte der Kommunikation und Begegnung in Städten und Gemeinden, wo sich Senior:innen regelmäßig zusammenfinden, die ihnen bekannt und in ihrer Nähe sind und denen sie sich verbunden fühlen. Dazu gehören Begegnungsstätten von Wohlfahrtsträgern, Gemeindehäuser oder auch Kirchengemeinden. Für das Projekt Lernort Plus wurden in den Jahren 2023/2024 über folgende Träger und Netzwerkpartner Kurse und Workshops der digitalen Bildung durchgeführt:

- Volkssolidarität Barnim e.V.,
- Evangelische Kirchengemeinde Eberswalde,
- Lebenshilfe
- Gemeindezentren

Orte und Träger waren u.a. (2024.): Volkssolidarität Finow, Volkssolidarität Biesenthal, Gemeinde Lunow, Gemeinde Zepernick, Kirchengemeinde Finow, Lebenshilfe Eberswalde und DRK Bernau.

In den Jahren 2023 und 2024 wurden damit insgesamt 15 Kurse und Workshops an 12 neuen Lernorten im Landkreis Barnim und Stadtteilen der Kreisstadt Eberswalde durchgeführt. bei denen digitales Wissen erfolgreich weitergegeben werden konnte. Die Dozent:innen stammten aus dem Team der Akademie 2. Lebenshälfte Eberswalde im Eberswalder Zentrum.

Für die weiter entfernten Kursorte legten die Dozent:innen Wege von bis zu 40 Minuten pro Strecke mit dem Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurück - und das pro Kurs 5 mal. Die Absprachen mit den Partnern vor Ort, Gewinnen von Teilnehmenden, Terminabsprachen, Ausstattung und Aufschließen der Räume erforderten Fingerspitzengefühl und genaue Absprachen. Dabei gab es so manche besondere Begebenheit.

Im Folgenden geben wir Ihnen auf Grundlage dieser Erfahrungen einen Leitfaden an die Hand, damit auch anderswo neue Wege in der digitalen Wissensvermittlung am Smartphone beschritten werden können und digitale Teilhabe auch in der Peripherie möglich wird.

## 1.2 Zielsetzung: Etablieren neuer Lernorte für die digitale Bildung

Das Besondere an diesem Format ist nicht in erster Linie der Inhalt der Kurse, sondern der Ort: Ein Ort, den Senior:innen bereits aus anderen Kontexten kennen, vom Sport, von Gemeindetreffen oder Seniorenbegegnungsangeboten. Ein Ort, an dem sie bereits Menschen kennen und sich absprechen können, weil man sich auf der Straße begegnet:

*Du, wir können hier in der Volkssolidarität lernen mit diesem Ding mal richtig umzugehen – also mit dem Smartphone, mein' ich! Meldest du dich auch an?*

*Ein Ort, der gut erreichbar ist – gleich vor der Haustür. Wo man nicht erst zu einer Akademie oder einer Volkshochschule in die nächste Stadt gurken muss. Denn das ist doch was für andere Leute. Und Inhalte, die nicht starr ein Curriculum abarbeiten, sondern sich an die Menschen anpassen, die da sind. Ganz praktisch eben.*

Über diese Orte lassen sich Senior:innen erreichen, die sonst nicht an Smartphone Kursen teilnehmen würden oder nicht teilnehmen könnten. Mehr Bildungsangebote an andere Lernorte zu bringen ist das übergeordnete Ziel im Projekt Lernort Plus und auch in diesem Leitfaden.

So könnte der im Folgenden dargestellte Prozess zur Ansprache und Verstärkung von Bildungsangeboten an neuen Lernorten auch für andere Inhalte als Smartphone-Schulungen zur Anwendung kommen!

## 1.3 Das Angebot: Kurse und Workshops an sozialen Treffpunkten

Das Schulungsangebot richtet sich an Senior:innen, die ihre Kompetenzen im Umgang mit digitalen Geräten, insbesondere Android-Smartphones und -Tablets, verbessern möchten. Ziel ist es, ein Grundverständnis für die Funktionsweise moderner Technik zu vermitteln und die digitale Selbstständigkeit zu stärken. Die Schulungen finden in kleinen Gruppen an verschiedenen Lernorten statt, darunter Seniorenclubs, Gemeindesäle und andere niedrigschwellige Einrichtungen.

## Kurse - Kursförmiges Lernen an sozialen Treffpunkten

Beim kursförmigen Lernen in sozialen Treffpunkten wird anwendungsorientiertes Wissen am Smartphone oder Tablet strukturiert vermittelt. Von den Vorkenntnissen der Teilnehmenden ausgehend finden 5 Veranstaltungen mit je 2 Unterrichtseinheiten mit jeweils 45 Minuten, d.h. 90 Minuten statt.



In einem **klassisch-kursförmigen Format** werden sowohl Grundlagen als auch individuelle Lernziele behandelt.

Zu Beginn erfolgt eine Einschätzung des Vorwissens der Teilnehmenden sowie ihrer Lernziele. Darauf aufbauend werden Themen wie Geräteeinrichtung, Bedienung, Fotografie, Dateimanagement, Sicherheit im Internet und der Umgang mit Apps praxisnah vermittelt. Die Kurse kombinieren kurze Vorträge mit praktischen Übungen, bei denen eigene Geräte ebenso wie zur Verfügung gestellte Leih-Tablets genutzt werden können.

Besonderer Wert wird auf Wiederholungen, eine verständnisvolle und geduldige Lernatmosphäre sowie Raum für individuelle Fragen gelegt. Bei Interesse werden ergänzend auch smarte Geräte und Funktionen wie Bluetooth-Lautsprecher oder Sprachassistenten vorgestellt.

Kompakt:

- 5 mal 90 Minuten
- An einem bestehenden sozialen Ort
- Mit 4-8 Teilnehmenden
- Zum Thema: Smartphone-Basiswissen und Vertiefende Anwendungen

- Smarte Geräte als mögliche Vertiefung

Als Halbformelle Lernformat wird im Anschluss an den Kurs mit der Lernform der **Geselligen Runde** ein vertieftes gemeinsames Üben ermöglicht.

## Workshops - Lernen in geselliger Runde



Beim Lernen in geselliger Runde praktiziert man halbformelle Lernsettings wie Stammtische oder thematische Workshops. Themen werden von den Teilnehmenden selbst im Vorfeld ausgewählt und von den Teilnehmenden selbstständig unter Anleitung erarbeitet. Das halbformelle Lernsetting eignet sich gut als Ergänzungsangebot zum kursförmigen Lernen. In unserem Fall werden im Rahmen von offenen Runden mit fünf Unterrichtsstunden interessierende Themen vertieft erarbeitet. Die Teilnehmenden wählen aus sieben verschiedenen Themen aus. Dozent:innen treten als Lernbegleiter:innen auf.

Workshop-Themen, die zur Wahl standen:

1. **Alexa mach die Lampen aus!** -Lange teilhaben – sicher leben durch smarte Hilfsmittel – wie smarte Geräte den Alltag erleichtern
2. **Mit Familie und Freund:innen kommunizieren** – E-Mail, Messenger-Dienste und Videotelefonie
3. **Soziale Netzwerke im Internet** (Facebook, Instagram & Co.)
4. **Surfen im Internet** zu Hause und mobil – Informationen zu meinen Themen finden (Internetrecherche)
5. **Online Einkaufen** und zur Bank gehen – sicher im Internet bestellen und bezahlen
6. **Reiseplanung** und Auskunft im Internet
7. **Mediennutzung:** Fotos, Musik und Videos

Altersstruktur, Technische Gegebenheiten und Lernumgebung unterschieden sich nicht nennenswert, da die Workshops aus praktischen Gründen meist im Anschluss an Kursdurchführungen stattfanden.

Das Kursangebot „Gesellige Runde“ umfasst in der Regel fünf Unterrichtseinheiten, bei denen die Teilnehmenden selbst ein oder mehrere Themen wählen, die sie besonders interessieren. Dieses halboffene Format fördert eine höhere Selbstständigkeit und setzt auf den gegenseitigen Wissensaustausch sowie das Teilen von Erfahrungen unter den Teilnehmenden. Die Rolle der Dozent:in wandelt sich dabei von einer klassischen Lehrperson zu einer moderierenden und unterstützenden Funktion, die den Rahmen hält und für eine lockere, interaktive Lernatmosphäre sorgt.

Zu Beginn zeigte sich, dass eine vollständige Abkehr vom frontalen Unterricht schwierig ist, da viele Senior:innen vor allem mit dieser traditionellen Lernform vertraut sind und bei zu großer Freiheit in der Themenbearbeitung leicht überfordert werden. Daher ist eine ausgewogene Mischung aus klaren Anweisungen und interaktiven Elementen notwendig, unterstützt durch praktische Übungen und Alltagsbeispiele. Die Dozent:in bietet Hilfestellung beim Ausprobieren der Funktionen, wodurch das Lernen erleichtert wird.

Das Ziel des Formats ist es, in einer ungezwungenen Atmosphäre Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit Smartphones und neuer Technik abzubauen. Häufig gewählte Themen sind Sicherheit im Internet, Smart-Home-Anwendungen sowie Navigation und Gesundheits-Tracking unterwegs. Die Dozent:in gibt dabei eher Impulse und regt den freien Austausch an, anstatt den Stoff frontal zu vermitteln. So erschließen sich die Teilnehmenden viele Inhalte selbst und profitieren vom gemeinsamen Lernen.

## 2. Voraussetzungen beim Träger

Um digitale Teilhabe flächendeckend zu fördern, ist es essenziell, auch Menschen in ländlichen Regionen niedrigschwellige Angebote zum digitalen Lernen zu machen. Ein anerkannter Träger kann sich dabei gezielt als kompetenter Partner für digitales Lernen positionieren und entsprechende Smartphone-Kurse initiieren.

Ein wichtiger Baustein ist die gezielte Einbindung bestehender sozialer Orte – wie Mehrgenerationenhäuser, Dorfgemeinschaftszentren, Kirchengemeinden oder Sozialstationen – als neue Lernorte. Diese Orte sind oft vertraute Anlaufstellen für die Zielgruppen und bieten eine ideale Grundlage, um Bildungsangebote lokal und lebensnah zu verankern.

Zur Umsetzung ist eine gezielte Fördermittelakquise notwendig: Förderprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten – etwa auf Landes- oder Bundesebene – sollten systematisch recherchiert und genutzt werden, um Kurse an solchen neuen Lernorten finanzieren zu können. Hier kann z. B. auf bestehende Förderinstrumente wie den Digitalkoffer des Landes Brandenburg zurückgegriffen werden, der eine mobile Grundausstattung an Geräten bereitstellt.

Die Umsetzung erfordert zudem geschultes Personal mit hoher Mobilitätsbereitschaft und Flexibilität. Lehrkräfte und Multiplikator:innen sollten nicht nur didaktisch versiert, sondern auch in der Lage sein, sich auf unterschiedliche Orte, Zielgruppen und technische Voraussetzungen einzustellen.

Zudem empfiehlt es sich, einen umfassenden Überblick über bestehende soziale Träger und Strukturen in der eigenen Region zu gewinnen. Der erste Schritt kann darin bestehen, den Kontakt zu Akteuren des Sozialwesens aufzunehmen, Synergien zu erkennen und Partnerschaften aufzubauen. So können tragfähige Netzwerke entstehen, die Smartphone-Kurse nachhaltig und regional wirksam etablieren.

Checkliste:

- Anerkannter Träger etabliert sich zum Thema digitales Lernen
- Förderung oder Finanzierung für Kurse an neuen Orten einwerben
- Geschultes Personal mit erhöhter Mobilitätsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit
- Grundstock an smarten Schulungsgeräten, z.B. Digitalkoffer des Landes Brandenburg
- Überblick über Träger des Sozialwesens und sozialer Orte in der eigenen (Groß-)Region gewinnen und in einen ersten Kontakt gehen.

### 3. Neue soziale Lernorte und ihre Beschaffenheit

Von der Volkssolidarität bis zum Gemeindezentrum



Nicht zuletzt senken niedrigschwellige Angebote wie derartige wohnortnahe Kurse im vertrauten sozialen Umfeld und bekannten Räumlichkeiten die Hemmschwelle zur Teilnahme und ermöglichen insbesondere weniger mobilen Senior:innen den Zugang zur digitalen Bildung. Auch der eher symbolische Beitrag für die Kursteilnahme von 10 €, der durch die Förderung möglich wurde, verringerte die Hemmschwelle zur Teilnahme.

An neuen Lernorten wie Räumen der Volkssolidarität, der Evangelischen Kirchengemeinden, der Lebenshilfe, oder der Gemeindezentren ist mit einigen Besonderheiten zu rechnen:

## 3.1 Technische Gegebenheiten

Die technische Infrastruktur an den Lernorten stellt einen zentralen Faktor für den Lernerfolg dar – ist jedoch häufig eine Herausforderung. Die größte Hürde ist meist die Internetverbindung:

Während WLAN-Netze vorhanden sein müssen, reicht deren Qualität nicht immer aus, um Anwendungen mit hohem Datenverbrauch wie Zoom oder Mediatheken-Streaming stabil durchzuführen. In solchen Fällen wird versucht, mit mobilen Hotspots zu improvisieren. Diese Lösung ist jedoch nur bedingt belastbar, insbesondere bei gleichzeitiger Nutzung durch mehrere Teilnehmende.

An manchen Lernorten fehlen darüber hinaus grundlegende technische Ausstattungen wie Beamer, Dokumentenkameras oder Whiteboards. Besonders in Gruppen mit mehr als fünf Personen wird dadurch die Sichtbarkeit der praktischen Vorführungen eingeschränkt. Das ist gerade für ältere Teilnehmende mit eingeschränkter Sehkraft problematisch. Die Ausstattung variiert stark: Während einige Orte über moderne Technik verfügen, muss an anderen vollständig improvisiert werden.

Um unter diesen Bedingungen effektiv zu arbeiten, ist eine sorgfältige Vorbereitung notwendig. Dazu zählt unter anderem die Prüfung des Lernorts im Vorfeld, das Mitbringen geeigneter Vorführgeräte sowie ein kreativer Umgang mit bestehenden Einschränkungen. In der Praxis hat sich die Arbeit mit Dokumentenkameras als besonders effektiv erwiesen – auch wenn diese nicht überall verfügbar sind. Die Bildung kleiner Arbeitsgruppen kann zusätzlich helfen, technische Belastungen abzufedern und die Sichtbarkeit zu verbessern.

Checkliste für das Vorgespräch zum Raum:

- WLAN?
- Beamer oder Dokumentenkamera? Adapterkabel?
- Whiteboard oder Flipchart?

Wenn nicht vorhanden:

- WLAN über mobilen Hotspot eines Smartphones mit großem Datenvolumen einrichten, auf Video-Anwendungen verzichten
- Beamer oder Dokumentenkamera ggf. selbst mitbringen
- Adapterkabel zur Sicherheit selbst mitbringen
- Wenn keine Schreibmöglichkeit vorhanden ist, alles gesagte Mitschreiben lassen, ggf. Handouts vorbereiten oder nachreichen

## 3.2 Soziale Gegebenheiten

Anders als im Zentrum einer größeren Stadt, wo die meisten etablierten Bildungsträger sich befinden, kennen sich auf dem Land oft alle anwesenden Kursteilnehmer:innen oder haben sich sogar zur gemeinsamen Teilnahme verabredet. Die Mund-zu-Mund-Empfehlung ist eine wichtige Komponente zum Aufbauen neuer Lernorte.

Damit ist es von zentraler Bedeutung, gut vernetzte Multiplikatoren des jeweiligen sozialen Ortes für das Thema zu gewinnen. Fehlen diese, oder stehen sie dem Angebot kritisch gegenüber, kann das Angebot nur allzu leicht an fehlenden Teilnehmer:innen scheitern. Uns sind auch Details zu Ohren gekommen wie: "Nein, wenn Frau Müller mitmacht, komme ich nicht! Das können Sie vergessen!"

Kompakt:

- Der Träger und seine Veranstaltungen haben einen guten Ruf im Ort: aktuelle Veranstaltungen, mündliche Empfehlung
- Seit mindestens 5 Jahren (höhere Bekanntheit und Vertrautheit in der älteren Generation)
- Kontakt kann hergestellt werden: Ansprechpartner vorhanden

### 3.3 Auswahl der Orte und Räumlichkeiten

Die Lernumgebung spielt eine wichtige Rolle für die Motivation, Konzentration und den Lernerfolg älterer Teilnehmender. Ideale Voraussetzungen bieten barrierefreie, vertraute und zentral gelegene Orte, die leicht erreichbar sind – etwa Gemeindesäle oder Seniorenbegegnungsstätten. Eine ruhige Atmosphäre, gute Beleuchtung, bequeme Sitzmöglichkeiten und technische Ausstattung wie Beamer oder Leinwand fördern das konzentrierte Arbeiten.

- Barrierefrei oder barrierearmer Zugang, auch bei den Toiletten
- Gut beheizbar, Fenster können eigenständig geöffnet werden, Lüftung möglich
- Zentral gelegen und gut erreichbar, Parkgelegenheit, Bushaltestelle
- Der lokale Träger ist bereits aktiv in der Arbeit mit Senior:innen
- Der lokale Träger ist an einer Zusammenarbeit zum Thema digitale Bildung interessiert, ein eigenes Angebot zum Thema besteht noch nicht.

## 4. Erschließen der neuen Lernorte

Es ergeben sich einige sinnvolle Schritte zur Ansprache im Telefonat oder Besuch mit Kontaktpersonen neuer Lernorte:

- Voranfrage:** Wir haben gerade diese besondere Möglichkeit und würden Ihren Ort gerne mit einem Smartphone Kurs vor Ort stärken. Sind sie daran grundlegend interessiert?
- Den richtigen Ort ausfindig machen:** Interessieren sich die Besucher:innen für ein Smartphone-Angebot? Wie gut ist ihre Einrichtung gerade besucht? Mit wievielen Teilnehmenden würden sie rechnen? Welcher Raum steht zur Verfügung?
- Regionale Multiplikator:innen** beim Telefonat, Netzwerktreffen oder Ortsbesuch mit ins Boot holen: Welche Senior:in oder Sozialarbeite:rin ist denn sehr aktiv bei Ihnen im Ort? Wen sollten wir ansprechen, damit unser Angebot bekannter wird und auch wahrgenommen wird? Können Sie ein entsprechendes Gespräch führen und Handzettel mitgeben?

## 4.1 Rolle des Veranstalters vor Ort

- Texte und Werbeformate der durchführenden Bildungseinrichtung** verwenden
- Detailinformationen** und Anforderungen korrekt weiterreichen, z.B. eine Beschränkung auf Android-Smartphones
- Aushänge:** Den vom durchführenden Träger erstellten Werbetext mit eigenem Logo Ausdrucken und an etablierten Orten Aufhängen: Schwarzes Brett, Gemeindebrief, Bäckerei, Schaukasten, Pinnboards des Ortes etc.
- Gezielte Ansprache von Multiplikator:innen** und potenziellen Teilnehmenden
- Anmeldungen** entgegennehmen
- Teilnahmeliste** erstellen
- Frühzeitiges (!) Aufschließen und ggf. Vorheizen** der Räume an den Durchführungstagen

## 4.2 Kommunikation mit Teilnehmenden

Das Wort Workshop sollte in der Ansprache vermieden werden, ebenso andere englische Worte. Stattdessen hat sich der Begriff *Gesellige Runde* für ein lockeres, halbformales Setting bewährt.

- Möglichst wenig englische Begriffe
- Zeiten, Träger, Ansprechperson
- Kursgebühren
- Gerät: idR. eignet sich der Kurs nur für Android-Smartphones! Für I-Phone Butzerinnen kann bei ausreichender Zahl an Interessent:innen ein spezieller I-Phone Kurs organisiert werden.

Es ist wichtig, genau zu vereinbaren, an wen absagen wegen Krankheit oder Ausfall eines Kurstages gerichtet werden und wie diese Information zu den Teilnehmenden kommt. Je nach Besetzung des neuen Lernortes kann es hilfreich sein, wenn im ersten Kurstermin ein direkter Kommunikationsweg zwischen Dozent:in und Teilnehmer:innen eingerichtet wird, z.B. bei WhatsApp. Das befördert zusätzlich den kreativen Austausch über Kursinhalte und die Vernetzung der Teilnehmenden vor Ort. Gleichzeitig ist eine kontinuierliche Kommunikation mit der Koordinationsstelle vor Ort wegen Schlüsselfragen wichtig. Auch für ein tieferes Verstehen der sozialen Themen im Kurs kann ein kleines Randgespräch mit der zuständigen Koordinationsperson wichtig und wertvoll sein.

## 4.3 Lernbedürfnisse nach Erfahrungsstand

Für die Unterrichtsgestaltung ist wichtig, wie sicher der Umgang mit dem Gerät bereits ist. Als Dozent:in ist es hilfreich, eine Einstufung des Erfahrungsstandes vorzunehmen. Idealerweise kann dieser schon bei der Anmeldung abgefragt werden. In jedem Falle erfolgt eine Überprüfung des Erfahrungsstandes in der ersten Unterrichtsstunde. In einer Vorstellungsrunde können der Kenntnisstand und Wünsche an den Kurs geäußert werden, um die Inhalte und das Vorgehen entsprechend anzupassen.

Bei der Einstufung hat sich folgendes Schema bewährt:

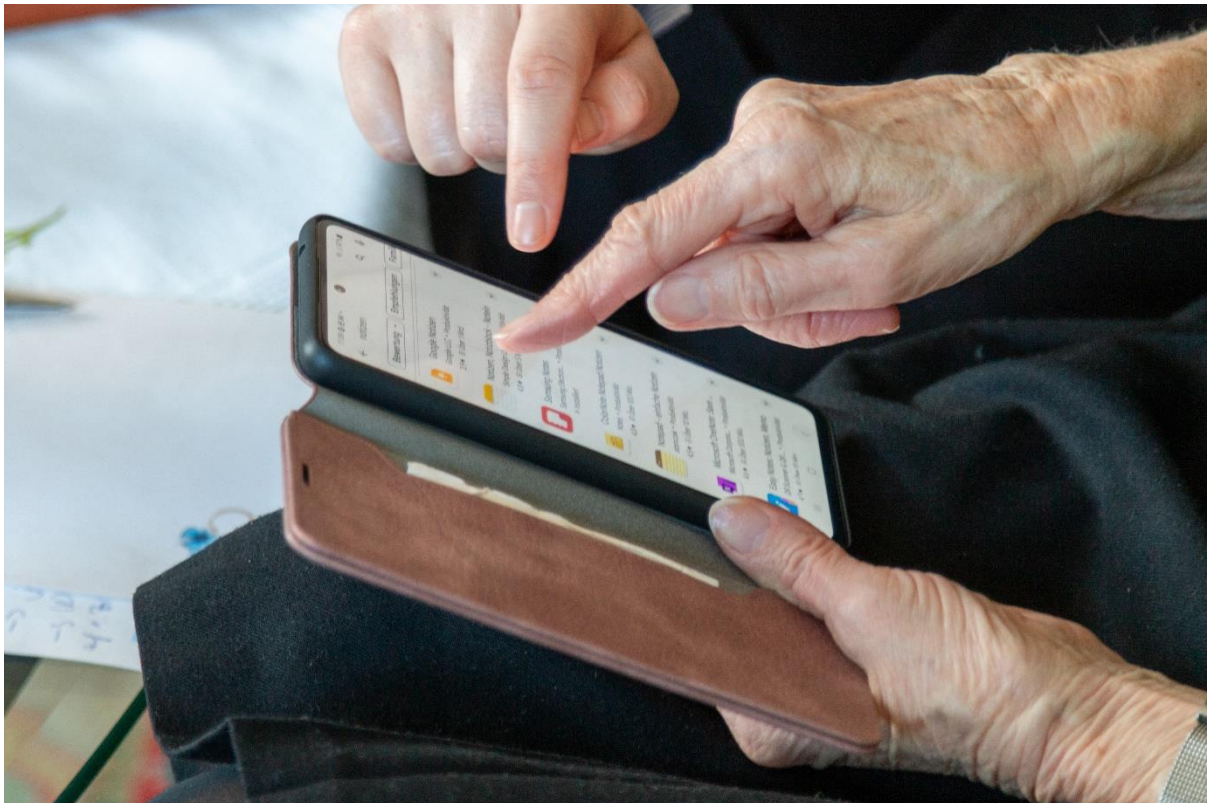
Stufe 1 – gar keine Vorkenntnisse mit Smartphone oder PC, Anfänger:in

Stufe 2 – erste Vorkenntnisse, PC-Kenntnisse helfen,

Stufe 3 – Geübt, oft mit PC-Kenntnissen

## Einschätzen des Erfahrungsstandes

Die Bedienung des Gerätes beim ersten Kurs zeigt recht schnell, wie firm oder sicher die Teilnehmer:in am Gerät ist. Insbesondere die Haptik, also wie gut das erste gemeinsame Anschalten, Freischalten, Halten, Wischen und Tippen funktioniert, sagt viel aus. Traut sich eine Teilnehmerin, selbstständig angezeigte Felder anzutippen? Wird das Display immer zu schnell schwarz, und es braucht fünfmal entsperren, ehe es weitergehen kann? Braucht sie Ermutigung und klare Anweisungen für jeden Schritt, und wie gut funktioniert das Erkennen von Symbolen und Antippen?



*„Jetzt tippen Sie mal auf den Pfeil unten rechts.“ „Ach, das soll ein Pfeil sein? So?“ „Oh, das hat nicht geklappt. Versuchen Sie es gleich noch einmal.“*

### *Stufe 1 - Anfänger:innen ohne Vorkenntnisse*

Diese Personen haben keine oder nur sehr geringe Vorkenntnisse und sind oft sehr unsicher im Umgang mit Technik. Angehörige haben ein Gerät besorgt, aber Anleitung und Verständnis fehlen nahezu ganz. Häufig liegen zusätzlich keine oder kaum PC-Erfahrung vor, und der Sprung vom Tastentelefon zum Smartphone ist groß. Eine ganz neue, oft erschreckende Welt tut sich auf. Immerhin gibt es meist etwas Erfahrung mit modernen Fernsehgeräten und dem Prinzip Bildschirm.

Hier sind geduldige Erklärungen, Pausen und viele Wiederholungen notwendig. Analogien aus dem Alltag können helfen, die Funktionsweise von Smartphone-Anwendungen erstmalig zu verstehen. Sie tasten sich mit einem Seniorenhandy, Smartphone oder Tablet langsam und zögerlich an das Bedienen und Verstehen digitaler Oberflächen heran, staunen immer wieder über die ungeahnten Möglichkeiten und tun sich teils sehr schwer damit, die Orientierung zu behalten, Schritte später zu wiederholen, oder sich in neue Ebenen der Anwendung hineinzuwagen.

*„Ohje, wo bin ich denn jetzt nur gelandet? Huch! Also wie war das jetzt? Davon muss ich mich ersteinmal erholen!“*

### *Stufe 2- Auf dem Weg – Erste Erfahrungen – Fortgeschrittene Nutzer:innen*

Ja nach Kursort verfügt bis zu ein Drittel der Teilnehmenden bereits über gefestigte Grundlagen am Smartphone, Navigation gelingt mit Anweisung recht flüssig, wenn auch langsam. Diese Personen haben bereits erste Erfahrungen mit dem Smartphone oder Tablet gesammelt, benötigen aber noch viel Unterstützung in bestimmten Bereichen. Die Handhabung ist noch unsicher oder ungeduldig und durch eingeschränkte Nutzung gekennzeichnet. Manchmal steht ein zu hoher Selbstanspruch dem Lernen im Weg, manchmal die Freude am persönlichen Gespräch. Oft sind diese Senior:innen mit einfachen neuen Anwendungen zufrieden. Dennoch sind die Teilnehmenden oft neugierig und eher begeistert als überfordert von neuen Möglichkeiten. Das Mitschreiben und Zeichnen von Symbolen ist eine große Hilfe:

*„Wie war das denn jetzt nochmal? Man müsste mehr damit machen... Gut, dass ich Ihre Notizen habe!“*

### *Stufe 3 - Bald smart am Start – Geübte Nutzer:innen*

Diese Gruppe ist bereits relativ sicher im Umgang mit digitalen Geräten, möchte aber ihr Wissen vertiefen und neue Anwendungen kennenlernen. Oft handelt es sich um Jüngere Teilnehmer:innen. Großes Interesse und eine Vielzahl an Anwendungen sind kennzeichnend. Es bestehen durchaus auch Unsicherheiten, Bedarf an der Beziehung zum Gerät, Wissenslücken und Fragen im Detail. Es besteht das Potential, dass gute Kenntnisse im sozialen Umfeld an andere Senior:innen weitergegeben werden.

## **Pädagogische Besonderheiten je nach Erfahrungsstand**

Für Anfänger:innen ist es besonders wichtig, ihnen die Angst vor Technik zu nehmen. Hier sollten die Grundlagen ausführlich erklärt und in kleinen Schritten geübt und zentrale Funktionen oft wiederholt werden. Fortgeschrittene Nutzer:innen profitieren am meisten von praktischen Übungen und einfachen Geräten, bei denen sie neue Inhalte direkt anwenden können. Geübte Nutzer:innen können gezielt neue Funktionen, Apps und smarte Geräte kennenlernen und diese in ihren Alltag integrieren.

Stufe 1 Teilnehmer:innen benötigen eine langsame Erklärung, Wiederholung, und oft auch Hilfe bei jedem kleinen Schritt bzw. Antippen. Stufe 3 Teilnehmer:innen haben oft ganz genaue Vorstellungen davon, was sie lernen möchten, welche Spezial-Apps sie installieren möchten, und tun sich schwerer damit, auf ihre Antworten zu warten.

Gerade in einem Smartphone-Kurs an neuen Lernorten, der sich an alle interessierten richtet, können sehr unterschiedliche Erfahrungsstufen im Kurs vorhanden sein. Das erschwert unter Umständen das Lernen und braucht eine feinfühlig Handhabung.

Diese Ansätze haben sich bewährt, um einer heterogenen Teilnehmerschaft gerecht zu werden:

→ *“Ich bin sicher, selbst bei den Grundlagen und dem Aufbau des Gerätes kann ich Ihnen allen noch Neues zeigen! Ihre persönlichen Anliegen werden später auch an die Reihe kommen.”*

- Um beidem genug Raum zu geben, können die Erfahrenen ermutigt werden, ihren Sitznachbar:innen zu helfen. So können sie ihr Wissen vertiefen.
- den Kurs einfach beginnen und zum Ende hin den Spezialfragen auf eine Weise Raum zu geben, dass es auch für Stufe 1 und 2 Teilnehmer:innen verständlich ist.
- Sind die Interessen und Fähigkeiten sehr unterschiedlich, kann es hilfreich sein, die Gruppe zeitweise zu teilen. Während die Teilnehmer:innen von Stufe 1 und 2 die neuen Schritte wiederholen, können Sie als Dozent:in den Stufe 3 Teilnehmenden das Handhaben spezieller Einstellungen zeigen.

## 4.4 Lernumgebung für Kurse und Gesellige Runde schaffen

Der konkrete Ort ist weniger entscheidend als dessen Gestaltung: Entscheidend ist, dass die Dozent:in gut sichtbar ist, keine zu großen Abstände zwischen den Teilnehmenden bestehen und Bewegungsfreiheit für individuelle Hilfestellungen gewährleistet ist. Sitzordnungen wie die Tafelstellung oder das Integrieren der Dozent:in in die Sitzgruppe haben sich bewährt, besonders bei kleinen Gruppen bis zu acht Teilnehmenden. Ist die Dozent:in im vorgefundenen Raum in einiger Entfernung von den Teilnehmer:innen platziert, verändert er/sie am besten vor Unterrichtsbeginn die Sitzstruktur, um direkt einen guten Überblick zu erhalten und lange Laufwege zu vermeiden.

Empfehlung:

- Frühzeitig vor Ort sein, ggf. Aufschließen noch organisieren, falls es nicht geklappt hat (Kontakt-Telefonnr.!)
  - Belüftung und Heizung prüfen und anpassen
  - Sitzordnung umräumen: Laufwege vermeiden, z.B. in Tafelstellung oder integrieren des Dozentenplatzes in die Sitzgruppe
  - Technik sichten, ggf. Mitgebrachte Geräte einrichten
  - Teilnehmer:innen begrüßen!

## 5. Durchführung

### *Zielstellung*

Der Basiskurs wird von Menschen ohne oder nur sehr geringen Vorkenntnissen im Umgang mit einem Smartphone oder Tablet besucht. Sie besitzen ein Smartphone oder Tablet und lernen die wichtigsten Funktionen Ihres Gerätes kennen und nutzen. Sie nutzen Ihr Smartphone, um im Alltag für Sie wichtige und nützliche Anliegen zu erledigen.

### *Nach dem Kurs können die Teilnehmer:innen...*

- das Gerät Bedienen und persönliche Einstellungen selbstständig am Gerät vornehmen
- Telefonieren und Anrufe empfangen und Kontakte verwalten
- Mobil und mit WLAN ins Internet gehen
- Für Sie nützliche Apps herunterladen und einsetzen
- Fotografieren und Videos aufnehmen

- weitere Kommunikationsmöglichkeiten nutzen – WhatsApp, Facebook oder Skype
- Tipps und Tricks für Datenschutz und Sicherheit anwenden

## 5.1 Durchführung von Kursen

### *Didaktische Prinzipien:*

- ruhige und ausführliche Erklärungen
- Beispiele und Vergleiche aus dem Alltag
- Zusammen lachen!
- Herumgehen und Eins-Zu-Eins Hilfe anbieten, denn jedes Gerät sieht anders aus, selbst wenn es alles Android-geräte sind.

### Erster Termin

#### *Lernumgebung aufbauen*

- Hallo und schön, dass sie da sind! Inwieweit kennen Sie sich untereinander?

#### *Kennenlernen und Erwartungen*

- Sitzplan** anlegen und Namen mitnotieren
- Bitte** setzen Sie sich möglichst immer auf denselben Platz! Daran zugeordnet Notizen und offene Fragen zu jeder Person mitschreiben:
- Vorstellungsrunde: Name, Welches Gerät, Vorerfahrung mit dem Smartphone, Themenwünsche?** Bei vielen Teilnehmenden Abfrage mit Handzeichen, Notizen machen z.B. mit Erfahrungsstufen: gar keine Kenntnisse (Stufe 1), erste Kenntnisse (Stufe 2), Fortgeschritten (Stufe 3)
- Gewünschte Schwerpunkte ggf. nacherfragen und mitnotieren**
- Zusammenfassende Rückmeldung** an die Gruppe zum Kenntnisstand: z.B. “Dann werden wir uns das alles der Reihe nach ganz in Ruhe ansehen.”
- Diese und diese spezielleren Themen** werden wir erst gegen Ende des Kurses behandeln oder: Dafür verweise ich Sie auf den anschließenden Workshop.

#### *Erste Inhalte: Aufbau des Gerätes: Mein Gerät bedienen und einrichten*

Im Lehrgespräch werden die einzelnen Punkte erarbeitet und durch Kurzvorträge mit Demonstrationen wiederholt und ergänz. “Wer mag uns das einmal erklären?”

Haltung: Erklären von Grundzusammenhängen, Aufbau, Begriffen

- Lehrgespräch

- Demonstration unter der Dokumentenkamera ODER Schritt- Für Schritt-Anleitung und Herumgehen, Hilfestellungen geben, bis alle auf demselben Stand sind
- mit einem Glossar für Grundbegriffe und Symbole arbeiten, oder zum Mitschreiben und Zeichnen ermutigen
- Übungen und Wiederholungen, bis diese Grundlagen sicher beherrscht werden.

#### **Das Gerät an sich**

- Vorstellen der Schwerpunkte für den Gesamtkurs
- Was ist ein Android Smartphone, Tablet, iPhone? Welche sind im Kurs? Feststellen der Gerätevielfalt, evtl. Unterstützung bei Inbetriebnahme von Geräten.
- Unterschiedliche Mobilfunknetze nennen
- Vorgehen für Android und vereinfachte Seniorenhandys / I-Phone: Zuerst Android-Standard, dann i-Phone Besonderheiten

#### **Anschalten und LOS! Das kleine Einmaleins der Knöpfe und Gesten**

- Wie ist das Gerät aufgebaut?** Physische Tasten am Smartphone und ihre Funktionen
- Touchgesten, Wischgesten,** Drehen, Kippen etc., Stift als Bedienungshilfe, Analogien aus dem Alltag um die Art des Tippens und Haltens zu beschreiben

#### **Der erste Blick auf den Bildschirm**

- Sperrbildschirm
- Startbildschirm
  - Aufbau
  - Bedienelemente/Navigation
  - Symbole und ihre Bezeichnungen
  - Statusbar
  - Balken, Häkchen, Pfeile die Symbole der Benachrichtigungszeile
- Apps und Widgets:** Was ist das? Ablegen und Platzieren von Apps und Widgets auf dem Startbildschirm

## **Zweiter Termin - So richte ich mein Smartphone ein!**

### *Bedarfsorientierung und Roter Faden*

Bei Zwischenfragen Abseits des Themas hat sich folgende Reaktion bewährt:

*Brauchen Sie diese Information jetzt dringend? Ok, dann besprechen wir das jetzt direkt, wenn es auch für andere relevant ist, und wenn es ein größeres Spezialthema ist, nehmen wir uns nach dem Kurs 5 Minuten Zeit. - Oder: Das kommt noch! Spätestens im letzten Termin.*

Bei brisanten Themen hat sich bewährt: Diskussionen zulassen, Beschwerden zulassen, dann gemeinsam Lösungen erarbeiten! Und zum roten Faden zurückführen.

### Inhalte

#### **Einstellungen** vornehmen (Konfigurieren) und **Personalisieren** des Smartphones

- Verbindungen: Mit WLAN und mobil ins Internet WLAN zu Hause oder Hotspots nutzen
- Töne und Vibration
- Anzeige, Hintergründe, allgemeine Verwaltung etc.
- Sicherheitseinstellungen und ihre Bedeutung
  - Gerätesicherheit,
  - Gerätewartung
  - Datenvolumen
- Möglichkeit, Notfallinformationen zu hinterlegen / i-Phone: Health-App / Notfall-Pass
- Internetverbindung nutzen, Beispiel Internetsuchmaschine Google / Ecosia

## Dritter und vierter Termin

### *Inhalte als Themen-Bausteine: Reihenfolge nach Bedarf*

#### **E-Mails**

- E-Mail Konto einrichten oder die eigene Mailadresse herausfinden und notieren (z.B. mit Gmail), jedes aktivierte Android-Handy verfügt über eine Gmail-Mailadresse, die mit der Mailing App angezeigt wird!
- E-Mails senden und empfangen

#### **Alles rund um Apps mit Leitfragen:**

- *Was heißt der Begriff nochmal?*
- *Was gibt es für Apps? Welche sind schon da?*
- *Wo bekomme ich sie her? Muss ich dafür bezahlen?*
  
- Google - Konto** einrichten / verstehen
- Umgang mit Google Playstore**, suchen und Apps auf dem eigenen Gerät installieren  
-> **Bezahlungsfunktion nicht hinterlegen, sondern ÜBERSPRINGEN!** (Immer genau lesen und **nicht** immer gleich das blaue Knöpfchen drücken.)
- Bekannte oder nützliche Apps für Senioren vorschlagen:**  
(Themen auf Nachfrage)
  - WhatsApp
  - Öffi App, Fahrplanauskunft DB, Google Maps Navigation
  - Gmail

- GDrive
- Google Fotos
- Terminkalender App
- Youtube
- Bibliothek
- Office Suite
- Notruf App
- ...

### Telefonieren

- Anrufen** und angerufen werden, Stumm, Lautstellen
- Annehmen** und Ablehnen eines Anrufs
- Kontakte** anlegen und verwalten (Profile, Gruppen, Klingeltöne, Bilder zuordnen Adressen und Geburtstage eintragen), Bearbeiten und Löschen von Kontakten

Soziale Medien: sammeln, nennen, kurz andiskutieren, dann:

### WhatsApp Messenger

- ggf. Herunterladen und einrichten
- Austausch** (anhand vorhandener Objekte) zwischen Personen oder Gruppen:
  - Text-Nachrichten
  - Sprachnachrichten
  - [Dokumente](#)
  - [Kontakt Daten](#)
  - Bilder
  - Videos
- Videotelefonie**
- ggf. Datensicherheit und Kritik

### Fotografieren mit Smartphone und Tablet

- die **Kamera** finden
- Symbole, Funktionen, Einstellungen** und Optimierungen
- Video** aufnehmen
- Bilder und Videos **verwalten**
- Bilder und Videos **versenden** per WhatsApp

### KI – Funktionen und Möglichkeiten

- im Whats-App Chat
- Samsung Assistant
- Google Sprachsuche
  
- Wie kann man KI in den Alltag integrieren?



### **Bluetooth-Kopplung für**

- Datenübertragung
- Mikrofon / Lautsprecher / Kopfhörer
- Smart Home: Verweis auf Möglichkeiten

### **Online-Banking**

- Ausführlich auf Möglichkeiten, Risiko und Umstände hinweisen!
- Bedenken ernst nehmen, auf Fragen eingehen!
- NICHT im Detail im Kurs üben wegen Kontodaten, höchstens mit Demokonto, falls vorhanden.

## **Letzter Termin (ggf. als Abschlusstermin der geselligen Runde)**

- Wiederholung und Offene Fragen aus allen bisherigen Bereichen
- Evaluation: Als Abschlussgespräch, was hat Ihnen besonders gut gefallen? Was, welches Thema, war besonders hilfreich für Sie? Ergänzend Evaluationsbögen austeilen.
- Die Vollständigkeit der Unterschriften prüfen!
- Take Away: Ermutigung zum Ausprobieren, Weiterüben und Austauschen untereinander
- Alles Gute!

## **5.2 Durchführung von Workshops als gesellige Runde**

Während die theoretische Vermittlung der Grundlagen kursförmig stattfindet, werden praktische Anwendungen und ausführliche Übungen im Format der geselligen Runde in einem anderen Lernsetting gelehrt. Im Projektverlauf wurde damit experimentiert, diesen Unterschied greifbarer zu machen und auch unter zurückhaltenden Senior:innen ein halboffenes Lernumfeld zu gestalten.

Im Rahmen von offenen Runden mit 5 Unterrichtsstunden a 45 Minuten werden spezielle interessierende Themen erarbeitet. Die Zeiteinheiten der insgesamt 3 ½ Zeitstunden können z.B. als längeres Format von 4 h mit Pause angeboten werden oder in 2 Terminen Dozent:innen treten als Lernbegleiter:innen auf. Die Teilnehmenden wählen aus verschiedenen Themen aus:

### **Workshop-Themen, die zur Wahl standen:**

1. [Alexa mach die Lampen aus!](#) Lange teilhaben – sicher leben durch smarte Hilfsmittel – wie smarte Geräte den Alltag erleichtern
2. Mit Familie und Freund:innen kommunizieren – E-Mail, Messenger-Dienste und Videotelefonie
3. Soziale Netzwerke im Internet (Facebook, Instagram & Co.)
4. Surfen im Internet zu Hause und mobil – Informationen zu meinen Themen finden
5. Online Einkaufen und zur Bank gehen – sicher im Internet bestellen und bezahlen

6. Reiseplanung und Auskunft im Internet
7. Mediennutzung: Fotos, Musik und Videos

#### Als Abgrenzung gegenüber einem Kurs-Charakter empfiehlt sich:

- Sitzrunde am Gruppentisch statt Frontal
- den Dozentenplatz in die Runde integrieren

Zu Beginn der Geselligen Runde wird also umgestellt und angekündigt, dass jetzt eine besondere Zeit ist, um ausgewählte Themen zu vertiefen.

#### Wahl der Themen und inhaltliche Schwerpunkte

- Themenwahl: Was möchte ich gerne vertiefen oder üben?
- Entweder als Runde mit Notieren der Wortmeldungen ODER als Abstimmung bzw. Stimmungsbild zu jedem Themenfeld.

Auf Grundlage der Ergebnisse sind verschiedene Vorgehensweisen möglich:

- Das mit Abstand meistgenannte Thema wird ausführlich gemeinsam erarbeitet und geübt.
- Die beiden meistgenannten Themen werden gemeinsam erarbeitet und geübt.
- Alle genannten Themen erhalten einen Raum, max. 3.
  
- Wichtige persönliche Anliegen werden am Rande der Gruppenarbeiten geklärt.
- In jedem Falle: Raum für offene Fragen einplanen!

**Bei Thema 1- *Alexa mach die Lampen aus*** ist es wichtig, den Senior:innen verschiedene technische Möglichkeiten aufzuzeigen, ihnen aber gleichzeitig die Entscheidung zu überlassen, ob sie diese tatsächlich nutzen möchten. Auch finanzielle Hürden spielen eine Rolle: Hohe Anschaffungskosten für Geräte können in manchen Haushalten eine große Barriere darstellen.

Wenig gewählt wurden die **Themen 2 - Kommunizieren** und **3 - Soziale Netzwerke**, da diese in den oft vorausgehenden Basiskursen bereits umfangreich behandelt worden sind. Die Zeiten von Facebook für viele vorbei sind, und Instagram zu fremd ist.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt häufig auf dem **Thema 4 - Internet-Recherche** und Sicherheit im Internet, das bei den Teilnehmenden großes Interesse weckt und mit vielen Sorgen verbunden ist. Weitere beliebte Inhalte sind Bildbearbeitung sowie der Umgang mit smarten Geräten wie Uhren, Musikboxen oder Sprachassistenten. Auch die Navigation mit Google Maps stoßen auf positive Resonanz, ebenso das Kennenlernen smarterer Geräte.

**Thema 5 - Online Einkaufen** und Banking lässt sich aufgrund von Datenschutz und notwendigen Benutzerkonten meist nur theoretisch behandeln. Die praktische Anwendung von Bezahlplattformen wie PayPal oder Zugriff auf Bankkonten ist daher im Kurs nur an der Oberfläche möglich. Lösungsvorschlag:

- Statt aktivem Ausprobieren Vorführung und Diskussionen
- die Funktion "Bestellen auf Rechnung per E-Mail oder Post", die beispielsweise bei Amazon unter weiteren Möglichkeiten versteckt ist. So wird es umgangen, Kontodaten im Internet einzugeben, was viele nicht möchten.

**Thema 6 - Navigation** mit dem Smartphone sowie das Herausfinden von Abfahrtszeiten im öffentlichen Nahverkehr lässt sich gut anhand üblicher Routen zum Markt, nach Berlin oder nach Rügen erarbeiten und stößt häufig auf viel Interesse.

**Thema 7 - Umgang mit Medien** (Fotos, Musik, Videos) und deren verschicken ist ein Muss, der immer gerne aufgefrischt wird:

- Büroklammer-Symbol
- Teilen-Symbol
- Galerie

## Lernen in der geselligen Runde

Im Format der „geselligen Runde“ werden Grundkenntnisse vorausgesetzt, was die Bearbeitung spezieller Themen erleichtert. Die Teilnehmenden sind oft begeistert, die vielfältigen Funktionen ihres Smartphones in einer entspannten Atmosphäre mit offener Gruppenarbeit und gemeinsamem Üben zu entdecken. Die freie Themenwahl fördert Offenheit und reduziert Ängste. Gleichzeitig sorgt eine strukturierte und systematische Herangehensweise für Orientierung und Sicherheit während des Lernprozesses.

Obwohl Grundkenntnisse vorausgesetzt werden, ist es wichtig, immer wieder kleine Aspekte des Basiswissens zu wiederholen. Ziel ist es, das Vermittelte direkt anzuwenden und verschiedene Inhalte miteinander zu verknüpfen, sodass sowohl Wiederholung als auch Fortschritt im Stoff möglich sind. Deshalb ist es hilfreich und geschieht fast wie nebenbei, im Zuge der jeweiligen Themenschwerpunkte zu folgendem zu ermutigen:

- Motorik üben
- Whatsapp-Vertiefen: Ergebnisse der Gruppenarbeiten gegenseitig als Whatsapp-Bilder verschicken, kurze Texte oder Suchanfragen diktieren
- Recherchen durchführen per Google und Web
- Gebrauch ausgewählter Apps z.B. zur Reiseplanung

## Abschluss und Evaluation der geselligen Runde

Am Ende der geselligen Runde erfolgt ebenfalls eine Evaluation, um die Erfahrungen und Meinungen der Teilnehmenden einzuholen und das Gelernte durch den gemeinsamen Rückblick weiter zu festigen.

- Runde: Was nehme ich mit, was werde ich in Zukunft anwenden?
- Schriftliche Evaluation
- Take Home Message: Ermutigung! Einladung zum Dranbleiben, vernetzen, Üben

- ❑ Ggf. Persönliche Nachgespräche

## 5.3 Weitere Hinweise: Guter Rat für Angehende Dozent:innen

### Die eigene Haltung als Dozent

- **Geduldig, wertschätzend, anerkennend** – Strenge schüchtert auch Senior:innen ein!
- **Gelassenheit und Offenheit** entwickeln: Es gibt kein Ziel zu erfüllen und keinen Test abzulegen, jede:r hat einen eigenen Lernweg.
- **Mit Witz und Analogien**, Vergleiche zur analogen Welt
- **Dran bleiben**: Mit jedem Mal geht's leichter von der Hand!
- Der Unterricht als **Hilfe zur Selbsthilfe** für die Senior:innen

### Botschaften an die Senior:innen

- **Hohe Erwartungen** und Ansprüche: Anekdoten aus dem eigenen Weg mit dem Smartphone und vom eigenen Scheitern hier und da im Kleinen
- **Bestärken, bestärken, bestärken**: Seien Sie geduldig mit sich!
- **Achtung, Updates**: Updates zustimmen macht Sinn. Nur sieht es danach vielleicht etwas anders aus. Lesen Sie sich die Infos dazu in Ruhe durch.
- **Ein Merk-Satz zu Cookies**: Kekse dürfen sein, aber ich muss nicht alle Kekse annehmen!
- **Wer lesen kann** und geduldig ist klar im Vorteil 😊
- **Üben, üben, üben**. Das, was für SIE relevant ist!

## 6 Fazit

Das Lernen in Kursen und Geselligen Runden an neuen Lernorten hat sich als äußerst hilfreich erwiesen. Viele Senior:innen schätzen das Wohnortsnahe Angebot und den Austausch untereinander in der Geselligen Runde und fühlen sich dadurch sicherer im Umgang mit digitalen Geräten. Kleine Erfolgserlebnisse stärken ihr Selbstvertrauen und motivieren sie, weiterhin neue Funktionen auszuprobieren.

Möglichkeiten für eine längere oder regelmäßige Begleitung in Form von Stammtischen oder regelmäßigen Kursen an dezentralen sozialen Lernorten wäre sehr wünschenswert, um auch auf dem Land und im höheren Alter bei der rasanten Digitalisierung aller Lebensbereiche halbwegs mithalten zu können.

Es gibt einen großen Bedarf für das Etablieren digital unterstützender Angebote dieser Art bei weiteren Trägern der Seniorenhilfe wie etwa Wohnungsgenossenschaften, Seniorenheime, Begegnungskaffees und weiteren.

Dieser Leitfaden soll dabei helfen!



## 7 Weiterführende Ressourcen

### **Projekt-Webseite Senioren Lernen Digital**

<https://senioren-lernen-digital.de/>

### **Android-Smartphones sicher bedienen: Generalanleitungen**

1. Buch "Android-Smartphone Die verständliche Anleitung" von [Rainer Hattenhauer](#)
2. Ähnliche Fachbücher in der örtlichen Bücherei
3. Online: Youtube
4. ...

### **Der Digitale Engel: Online-Schulungen zu diversen Fachthemen, inklusive Umgang mit besonderen Einschränkungen**

<https://www.digitaler-engel.org/online-schulungen-fuer-wissensvermittelnde>

<https://www.digitaler-engel.org/alle-lerneinheiten-im-ueberblick>